



GReTL2.0 – Interprofessionelle Ausbildung der Gesundheitsberufe im reflexiven und transformativen Lernen

Projektpartner: Dorothea Erxleben Lernzentrum, Martin-Luther-Universität (MLU) Halle-Wittenberg

Koordinatorin: Frau Dr. Elisa Haucke

Magdeburger Straße 12

06112 Halle/ Saale

Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft, MLU Halle-Wittenberg

Koordinatorin: Frau Dr. Christiane Luderer

Magdeburger Straße 8

06112 Halle/ Saale

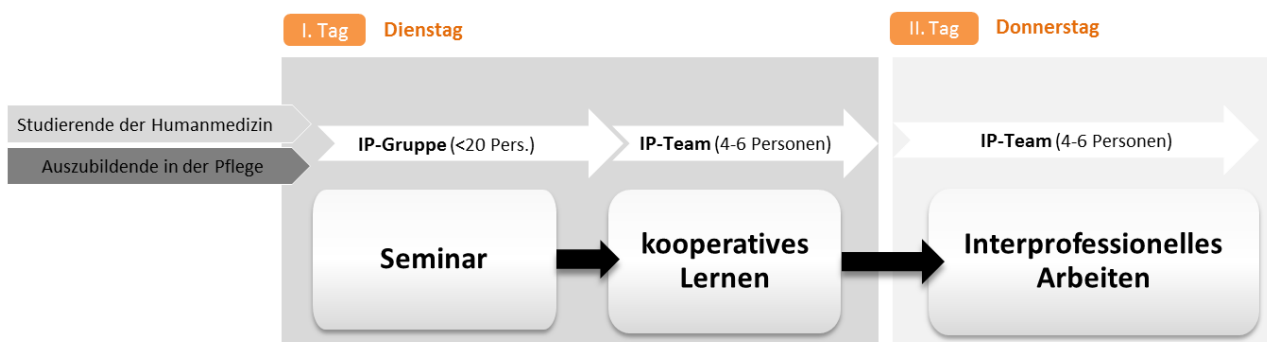
Förderzeitraum: August 2016 – Juli 2018

Kurzbeschreibung:

Im Projekt GReTL2.0 werden an der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) interprofessionelle Lerneinheiten mit Verknüpfung des Medizinstudiums und der Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflege konzipiert, getestet und verstetigt. Das Lernen in GReTL2.0 soll einen transformativen Charakter haben, also Kompetenzen und Selbstvertrauen für neue Rollen aufbauen und die kritische Reflexion des eigenen beruflichen Handelns gezielt einbeziehen. Die Erfahrungen werden in einer strukturierten Handreichung für IPL-Module anderen Lehrenden zugänglich gemacht.

Seit dem Wintersemester 2014/15 besuchen Medizinstudierende im Praktischen Jahr (PJ) gemeinsam mit Auszubildenden der Krankenpflege im Dorothea Erxleben Lernzentrum interprofessionelle Lehrmodule. Die Teilnahme an den Lehrmodulen wurde für die Medizinstudierenden verpflichtend im PJ-Curriculum festgeschrieben. Die Pflegeschüler/innen nehmen im Rahmen des fachpraktischen Unterrichts teil, was durch eine enge Kooperation mit dem Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe des Universitätsklinikums Halle sichergestellt wird. Zukünftig wird die interprofessionelle Lehre auch verpflichtender Bestandteil des primärqualifizierenden Modellstudiengangs „Evidenzbasierte Pflege“ an der Medizinischen Fakultät der MLU sein.

Aufbauend auf den Erfahrungen des Starter-Moduls „interprofessionelles Notfallmanagement“ wurde ein standardisierter Modulaufbau entwickelt, auf dessen Basis nun weitere interprofessionelle Lehrmodule konzipiert werden (siehe Grafik).



Im Modul werden mittels unterschiedlicher didaktischer Ansätze (Seminar, kooperative Bearbeitung von Gruppenaufträgen, interprofessionelles Arbeiten in Form von Simulationstrainings oder Standardisierte-Patienten-Stationen) abgeschlossene thematische Einheiten bearbeitet, so dass das interprofessionelle Lernen stets an eine fachwissenschaftliche Vertiefung geknüpft ist. Die Lernenden sollen so gezielt auf besondere Herausforderungen im Klinikalltag vorbereitet werden. Bei der Konzeption weiterer Module werden expertengestützt interprofessionelle Schnittstellen im klinischen Umfeld herausgearbeitet und mit Schwerpunktthemen wie zum Beispiel Geriatrie oder Palliativmedizin kombiniert. Die Konzeption der Module und die Qualifizierung der Lehrenden erfolgt durch ein interprofessionelles Projektteam, dessen Mitglieder über fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenzen in der Medizin und in den Gesundheitsfachberufen verfügen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Projektes liegt auf der wissenschaftlichen Begleitforschung. Diese gliedert sich in mehrere Evaluationsebenen: Zum einen werden die Lerngruppen zu Umsetzung, Zielführung, Relevanz und Transferperspektive der neuen Lerneinheiten befragt. Beobachtbare teamfördernde Interaktionsstrukturen während des interprofessionellen Arbeitens (Simulationstraining oder Standardisierte-Patienten-Station) werden durch Videointeraktionsanalysen herausgearbeitet und in der Lerngruppe reflektiert. Diese qualitativ zusammengefassten, fördernden Interaktionselemente fließen in die Handreichung ein, so dass sie in zukünftigen interprofessionellen Lerneinheiten gezielt einbezogen werden können. Durch eine Querschnittsanalyse in allen Studienjahren der Humanmedizin sowie bei den Studierenden und Auszubildenden in der Pflege wird zudem die Einstellung zu „interprofessioneller Lehre und interprofessioneller Zusammenarbeit“ erfragt, um gezielter auf die Belange der Studierenden eingehen zu können.

Ziel des Vorhabens ist es, eine nachhaltige, gut aufgestellte interprofessionelle Ausbildung an der Medizinischen Fakultät der MLU zu etablieren. Aufgrund des transformativen und reflexiven Ansatzes unserer Lehre wird eine Kompetenzsteigerung in direkten klinischen Interaktionen und Teamprozessen infolge eines besseren Verständnisses für die Berufsrollen der Teammitglieder erwartet. Dies soll wegweisend für eine langfristig interprofessionelle Zusammenarbeit in der patientenzentrierten Versorgung sein.